

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Gros

Bezugspreis monatlich 2.00 G. wöchentlich 0.75 G. in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 G. monatlich. Für Sommerhefte 5 Hefen. Einzelhefte: Die 10 Hefen 0.40 G. G. Reclamhefte 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2045  
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter  
Sammelnummer 216 51. Von 6 Uhr abends:  
Schriftleitung 242 06. Anzeigen - Annahme:  
Expedition und Druckerei 242 07.

Nr. 8

Donnerstag, den 10. Januar 1929

20. Jahrgang

## Zaleski soll abtreten?

Der Streit im polnischen Regierungslager scheint sich auszuwirken.

Wie wir mitteilen, sind im polnischen Regierungslager dadurch Unstimmigkeiten entstanden, daß ein Teil der Regierungsbürokratie Angriffe gegen den soeben zurückgetretenen Justizminister Meszlawicz erhoben hat, der dem konservativen Flügel des Regierungslagers angehört. Diese konservative Gruppe hatte ihrem Mißfallen in der Presse recht lauten Ausdruck gegeben.

Man spricht davon, daß ihr nunmehr eine Genugtuung gegeben werden soll. Es heißt, daß ein Ministerium neuerdings einem der Konservativen anvertraut werden soll, wobei gerücheltweise das Außenministerium genannt wird.

Zaleski's Stellung gilt nämlich als erschüttert. Die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen mit Litauen, der Stand der Rheinlandfrage und sein unglückliches Auftreten in Lugano werden ihm als Mißerfolge angerechnet.

Von amtlicher polnischer Seite werden diese Gerüchte über eine bevorstehende Regierungsumbildung, die seit einigen Tagen in der gesamten polnischen Presse breitgetreten werden, kategorisch dementiert. Besonders wird erklärt, daß der Außenminister Zaleski nicht daran denke, zurückzutreten, und daher von einer Kandidatur des Fürsten Radziwill für diesen Posten keine Rede sein könne.

Diese amtliche Erklärung deckt sich jedoch nur teilweise mit einigen Äußerungen, die auch der Ministerpräsident Bartel neulich öffentlich gemacht hat, und mit der die Möglichkeit einer bevorstehenden Umbildung des Kabinetts ausgab.

Wie die „Agencja Wschodnia“ hierzu erfährt, sollen die Änderungen in der polnischen Regierung erst nach Erledigung des Budgets durch die Parlamente vor sich gehen. Es sollen dann die Ämter des Außen-, Innen- und Finanzministeriums neu besetzt werden. Dagegen sollen grundsätzliche Änderungen in der Besetzung der Staatssekretariate und diplomatischer Stellen schon in den nächsten Tagen vorgenommen werden.

## Um die Liquidierung deutscher Güter in Polen.

Ein neuer Schritt der polnischen Regierung.

Die polnische Regierung hat sich an die Reichsregierung mit der Frage gewandt, welche Konzeption sie für die Nichtliquidierung derjenigen deutschen Güter in Polen, die laut Vertrag der Liquidation unterliegen, zu geben bereit sei. Die polnische Presse begleitet diesen Schritt der polnischen Regierung mit einem Kommentar, in dem sie die bisherige Haltung Polens als durchaus entgegenkommend bezeichnet, das von dem ihm zustehenden Recht der Liquidation keinen Gebrauch gemacht habe. Gleichzeitig hat die polnische Regierung, wie weiter mitgeteilt wird, die Liquidierung derjenigen Güter beantragt, die von vornherein von der Diskussion ausgeschlossen waren.

Der polnische Schritt muß in einem Augenblick, da die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden sollen und ohnehin von zahlreichen Neben Umständen auf das schwerste belastet werden, befremdend wirken.

## Moskau protestiert in Paris.

Der russische Botschafter in Paris hat am Mittwoch dem Außenminister Briand einen Besuch abgestattet und dabei, wie der „Reit Parisien“ berichtet, gegen gewisse tendenziöse Angriffe der französischen Presse gegenüber dem russischen Antikriegspaktvorschlag an Polen protestiert.

Der „Reit Parisien“ glaubt zu der gestrigen Unterredung Briands mit dem Sowjetbotschafter Dorgalewski berichten zu können, daß Dorgalewski den französischen Außenminister über den russischen Vorschlag unterrichtet hat, den Kellogg-Pakt für Osteuropa sofort in Kraft zu setzen.

## Amerika und der Kellogg-Pakt.

Man wird sich nicht einig.

Die Debatte über den Kellogg-Pakt wurde gestern im Senat der Vereinigten Staaten fortgesetzt, ohne daß die in der vorigen Sitzung eingeleiteten Kompromißverhandlungen über die Frage der Vorbehalte zu einem Ziel geführt hätten. Wie „Associated Press“ erfährt, soll das Staatsdepartement zwar mit der Niederlegung des amerikanischen Standpunktes in dem Bericht des Senatsausschusses einverstanden sein, sich aber gegen eine Übermittlung dieses Berichtes an die Signatarmächte sträuben. Die Verhandlungen dauern an, besonders da der republikanische Senator Moses darauf besteht, daß die amerikanische Interpretation des Vertrages in irgendeiner Form festgelegt wird.

## Verleumdungen gegen ruflandfreundliche Amerikaner.

Die Reuter aus Washington meldet, hat der Senatsausschuß, der sich seit über einem Jahr mit der Untersuchung

von Dokumenten befaßt, aus denen hervorgehen sollte, daß Senator Borah und Senator Norris je 100 000 Dollar von der Sowjetregierung erhalten hätten, diese Dokumente einstimmig als Fälschungen erklärt. Bekanntlich treten beide Senatoren für die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten ein, und es war die Behauptung aufgestellt worden, beide seien von dem russischen Propagandadienst bestochen worden. Zu dem Untersuchungsausschuß führte den Vorsitz Senator Reed.

## Heute werden die Sachverständigen ernannt.

Die Deutschen sind schon von Berlin benannt.

Die Reparationskommission tritt heute vormittag 10 Uhr 30 Minuten in Paris zusammen, um die Ernennung der von den Regierungen Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens und Japans für die vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems bezeichnenden Sachverständigen vorzunehmen. Der Zeitpunkt, an dem die Ernennung der Sachverständigen der Vereinigten Staaten erfolgen wird, ist noch nicht festgesetzt.

Aus Berlin wird amtlich mitgeteilt: Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß dem Sechsmächte-Abkommen vom 22. Dezember 1928 zu deutschen Mitgliefern des Ausschusses von unabhängigen Finanzfachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems Herrn Dr. Halmar Schacht und Herrn Albert Wägler ernannt. Als Ersatzmänner werden Herr Dr. Karl Melchior und Herr Ludwig Rastl vorgesehn.

## Das böse Beispiel von Belgrad.

Gefährliche Umtriebe im deutschen Bürgertum.

Die Errichtung der Militärdiktatur in Jugoslawien hat bei der Presse des Faschismus in Europa lauten Beifall gefunden. Auch die Leute Hugenbergs rufen begeistert Bravo, wenn in Belgrad der Militärdiktator eine demokratische Verfassung in Grund und Boden tritt. Der Militärdiktator — das ist das geistige Ideal Hugenbergs und seiner Leute.

Außerhalb des Kreises der Hugenberger zeigt ein Teil der deutschen Reichspresse das Gefühl, mit der neuen Diktatur zu liebäugeln. Der König des Staatsreiches wird entthront. Das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, die „National-liberale Korrespondenz“, findet, daß der Staatsreich kein Staatsreich ist, vielmehr eine Art von legalem Staatsreich, so wie sich manche Leute in Deutschland den Sturz der Verfassung von Weimar auf Grund des Artikels 48 derselben Verfassung vorstellen.

Der Staatsreich in Jugoslawien entspricht dem propagandistischen Schema, das die Deutschnationalen aufgemacht haben: Krise des Parlamentarismus, Staatskrise, Diktatur. Sei es nun nach der Methode Mussolini oder der Methode Alexander oder der Methode Hugenberg auf Grund des Artikels 48. Der Beifall Hugenbergs ist deshalb nicht erstaunlich, die nur schlecht verborgene

Sympathie in weiteren Kreisen des deutschen Bürgertums für die diktatorische Methode jedoch bedarf einer genaueren Beachtung.

Diese Sympathie nötigt zur Darlegung einer Frage von ganz grundsätzlicher Bedeutung. In allen Parteien des deutschen Bürgertums von links bis rechts taunt und flüstert es vom Verfall des Parlamentarismus, von der Krise der parlamentarischen Demokratie, von der Notwendigkeit einer Reform. Man sucht krampfhaft nach Heilmitteln für die angebliche Krise. Man läßt eine Kritik, die scheinbar rein technisch-politisch ist und nur den Mangel des Systems und die Reibungswiderstände prüft, ohne seine Grundlagen anzutasten. Aber diese scheinbar harmlose Kritik ist für den rechten Flügel des deutschen Bürgertums nur eine Maske. Dahinter verbirgt sich der Machtwille gegenüber den aufsteigenden arbeitenden Klassen, die tiefe Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Machtverteilung. Die Demokratie hat augenblicklich ein gewisses Gleichgewicht der Klassen hergestellt, das es dem Bürgertum unmöglich macht, eine klare und unbestrittene Vorherrschaft gegenüber der Arbeiterklasse zu errichten. Die Methoden der Stabilisierung der bürgerlichen Vorherrschaft von früher sind heute nicht mehr angängig. Man kann nicht mehr zurück zum Klassen- und Zensurwahlrecht, man kann nicht mehr auf die Armee als ungeschriebenen aber stärksten Faktor der Verfassung gegen den Willen der Mehrheit pochen. Man hängt deshalb heute

träumen von einer Wahlreform

nach, die, ohne das Prinzip der freien demokratischen Wahl anzutasten, die angebliche Krise des Parlamentarismus befeitigen, d. h. eine parlamentarische Mehrheitsbildung gegen die Sozialdemokratie ermöglichen soll. Man spielt mit dem Gedanken einer Verfassungsrevision nach der Art der Anträge der Deutschen Volkspartei. In diesem Zusammenhang gewinnt die nur schlecht verhohlene Sympathie des rechten Flügels des deutschen Bürgertums für die Diktatur ihre große Bedeutung.

Die innere Geschichte der deutschen Republik hat bisher gezeigt, daß das deutsche Bürgertum zu klug ist, um eine Desperado-Politik zu treiben, die zur Diktatur gegenüber dem demokratischen Mehrheitswillen greift. Sie hat aber ebenso gezeigt, daß es Kräfte im deutschen Bürgertum gibt, die mit dem gefährlichen Gedanken der Diktatur spielen. Die Führer des deutschen Bürgertums mögen sich die

## Poincaré wird bleiben.

Man weiß es schon vor der Abstimmung.

In der heutigen Nachmittagsitzung der Kammer beginnt die große, seit Tagen schon vorbereitete Entscheidungsschlacht zwischen dem Kabinett Poincaré und den Linksparteien über die allgemeine Politik der Regierung. Der Ministerpräsident Poincaré wird erst morgen das Wort ergreifen. Neben der Ankündigung des Reformprogramms wird Poincaré betonen, daß er noch unbedingt einige Monate an der Regierung bleiben wolle, bis das Problem der Reparationen endgültig geregelt sei. Er werde sich deshalb mit einer sehr knappen Mehrheit, wie sie auch ausfallen möge, begnügen.

## Asiatische Landeskinde in der französischen Politik.

Es gab eine blutige Schlägerei.

Bei einer Versammlung der Jugendorganisation der Patriotenliga in Quartier Latin, in der ein Vortrag über Indochina gehalten wurde, kam es zu einem Zusammenstoß. Sabas berichtet, daß etwa 70 Indochinesen, die scheinbar Separatisten waren, den Redner am Sprechen gehindert hätten. Der Vorsitzende der Versammlung nahm die Polizei in Anspruch und, da die Kundgebung weiter ausartete, wurde das Lokal geräumt. Der Vorsitzende sowie drei andere Personen wurden durch Sittlichkeitsleute verhaftet. Vier Personen wurden verhaftet.

Loebe reist nach Berlin zurück. Reichstagspräsident Loebe verließ gestern Abend Neval und trat die Rückreise nach Berlin an. Zum Abschied waren am Bahnhof erschienen der Präsident der Staatsversammlung, Einbund, Außenminister Latir, Innenminister Nabus, der deutsche Gesandte Schröder, der lettische Gesandte Seelis, mehrere Parlamentsmitglieder, Vertreter der deutschen Kulturverwaltung und zahlreiches Publikum. Der Abschied war sehr herzlich.

## Bierseidelkampf kommunistischer Nachgewerkschaftler.

Ausschreitungen in einer Hochbahnerversammlung.

In einer Berliner Versammlung des Deutschen Verkehrsbundes erschien der kommunistische Stadtverordnete Deter, der Führer des letzten Hochbahnerstreiks, der vor kurzem mit fünf anderen Hochbahngestellten aus der Gewerkschaft ausgeschlossen worden war, in der Versammlung mit vielen Anhängern und diese versuchten, die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen durchzusetzen. U. a. wurde gegen den Vorsitzenden der Versammlung, Koch, der Vorwurf erhoben, er sei unfähig, die Hochbahner zu vertreten. Koch schloß die Sitzung, als plötzlich eine Anzahl Anhänger Deters gegen ihn vordrangen und mit Bierseideln nach ihm warfen. Einem der Gläser traf Koch so unglücklich an der linken Schläfe, daß er betäubungslos zu Boden stürzte. Die Täter ergriffen die Flucht und sind bis auf weiteres entkommen.

## Drohende Todesstrafen in Litauen.

Am 11. Januar beginnt vor dem Kriegsgericht in Kowno ein Prozeß gegen sieben Mitglieder der sozialistischen bzw. der Sozialdemokratischen Partei, wegen eines mißlungenen Fluchtversuchs aus dem Konzentrationslager Wornie. Der Prozeß gegen 36 Kommunisten, die angeklagt sind, einen Umsturz vorbereitet zu haben, hat vor dem Kriegsgericht in Ponewisch begonnen. Diesen Angeklagten droht Todesstrafe. Ferner beginnt demnächst ein Prozeß gegen 13 Mitglieder des illegalen kommunistischen Jugendbundes, von denen mehrere noch Schüler sind.

Abenteurer von Bern. Der Hittlerputschist Röh m, ehemals aktiver Offizier und Führer der bayerischen Hochverratsorganisation Reichsregimentsschlange, kurze Zeit auch völkischer Reichstagsabgeordneter, ist als Oberleutnant in den bolivianischen Generalstab eingetreten. Er hat seinen Münchener Freunden bereits seine Ankunft in der bolivianischen Hauptstadt La Paz gemeldet.

Wieder ein französischer Staatsanwalt angeklagt. Wie aus Aix-en-Provence gemeldet wird, ist dort der Generalstaatsanwalt vom Pförtner des Justizpalastes anwesend wegen persönlicher Reibungen mit dem Revolver angegriffen und verletzt worden. Der Täter, ein ehemaliger Gendarm, hat nach dem Ueberfall Selbstmord begangen.







# Europas Abenteuer: Drahtzieher in Asien.

## Der Aufwiegler der Afghanen. — Oberst Lawrence, der „ungekrönte König von Arabien“. Trebitsch Lincoln, Quäker, Mandarin und Spion. — Der „Generalissimus des lebenden Buddha“.

Ein Kranz von Anekdoten und Legenden hat sich schon jetzt um einen noch ziemlich jungen Mann gerankt, den seine Gegner mit einer gewissen Bewunderung den größten Spion der Welt nennen; es ist Oberst G. F. Lawrence, der den Aufstieg in Afghanistan angeführt haben soll, und der jetzt von den Engländern in die Heimat zurückberufen worden ist. Wer den Lebenslauf des früheren englischen Offiziers kennt, wird nicht daran zweifeln, daß ihm ein solches Unternehmen zuzutrauen ist. Zwar behaupten die Engländer, Lawrence sei seines militärischen Ranganges entkleidet worden und diene jetzt als einfacher Soldat im indischen Heer. (!) Die Eingeweihten aber lächeln, denn sie wissen, daß England nie einen Mann fallen lassen wird, der ihm so wichtige und wertvolle Dienste geleistet hat. Als Student der orientalischen Sprachen hatte Lawrence längere Zeit in Arabien gelebt, um die Dialekte der Eingeborenen an Ort und Stelle zu studieren. Im Jahre 1914 kehrte er nach London zurück, um ein umfangreiches Werk über die Ergebnisse seiner Reise zu schreiben. Da brach der Krieg aus, und als nach einigen Jahren der Kriegsschauplatz im Orient immer wichtiger wurde, forderte das britische Hauptquartier in Kairo dringend Mitarbeiter an, die die arabische Sprache beherrschten. Man wurde auf Lawrence aufmerksam und stellte ihn an die Spitze einer Dolmetscherschule, die in Kairo errichtet worden war.

Dieser Posten genigte aber dem Ehrgeiz des jungen Menschen nicht. Eines Tages verschwand er spurlos, und erst später hörte man, daß er sich in die arabische Wüste zum Emir Faisal begeben hatte, den er von seinem Studienaufenthalt her kannte. Mit ungeheurer Zähigkeit und Energie gelang es Lawrence,

die arabischen Stämme gegen die Türken aufzuwiegeln und sie zu veranlassen, einen Kleinkrieg gegen die Mittelmächte zu führen. Das war keine leichte Aufgabe, denn die einzelnen Führer waren sehr eifersüchtig auf einander, und es bedurfte großer Geschicklichkeit, um sie alle zu einem Kampfblock zusammenzuschweißen. Lawrence hatte dennoch Erfolg; als er als Sieger in Damaskus einzog, nannte man ihn den „ungekrönten König von Arabien“. Es spricht für den Menschen Lawrence, daß er für seine Gegner, die er mit aller Energie bekämpft hatte, später in seinem Buch „Aufsicht in der Wüste“ Worte höchsten Lobes fand. Mit großem Idealismus setzte er sich während der Friedensverhandlungen für die Araber ein. Er schuf seinen arabischen Freunden „Königreiche“ und verfocht fanatisch die Interessen der Wüstenhölle. Durch seine ungeheure Kenntnis in allen Dingen, die den Orient betrafen, wurde Lawrence der englischen Regierung unentbehrlich. Während der Friedensverhandlungen wurde er sogar zu den Sitzungen des englischen Kabinetts zugezogen, und er benutzte diese Gelegenheit, einzelne konservative Minister durch sein burleskes Wesen in Aufregung zu versetzen.

Als es in Europa wieder ruhiger geworden war, verließ der Abenteuerer wieder seine Heimat, wo er durch die orientalische Tracht, die er oft anzulegen pflegte, viel Aufsehen erregt hatte. Er verschwand aus England, tauchte bald darauf in Indien auf, und zuletzt hat man ihn in Afghanistan beobachtet. In diesem Abenteuer, der zugleich Gelehrter, Soldat und Diplomat ist, besitzt England einen Agenten von unschätzbarem Wert, den es gern einsetzt, wenn es sich um eine besonders schwierige Mission im Orient handelt.

Während Lawrence stets aus Idealismus gehandelt haben soll, waren bei einem anderen großen Abenteuer zweifellos

### immer sehr egoistische Motive ausschlaggebend.

Trebitsch Lincoln hat denen, die den größten Geldbeutel haben, und kümmerte sich wenig darum, welche idealistischen Ziele seine Brotherrn verfolgten. Janak Trebitsch, ein geborener Ungar, ging frühzeitig nach Amerika und war dort Schutzhüter und Kellner. Seine große Intelligenz und seine nicht geringe Skrupellosigkeit führten ihn bald in soziale Höhen. Eines Tages hielt es der geschäftstüchtige Mann für vorteilhaft, Quäker zu werden, doch hatte er sich verpekelt, da er auf diesem Weg nicht die erhofften Erfolge errang. Nun wurde Trebitsch protestantischer Seelsorger, nannte sich Trebitsch-Lincoln, bekam Eingang in die vornehme Gesellschaft, mußte aber schließlich wegen einer Skandalgeschichte fliehen. Er wandte sich nach England, wo er als anglikanischer Priester die Würde des Erzbischofs von Canterbury gewann. Im Jahre 1912 wurde er ins Unterhaus gewählt, und damals prophezeite man dem Ungarn, daß er in absehbarer Zeit die Peerswürde erlangen würde.

Der zukünftige Lord konnte aber von seinen alten Gewohnheiten nicht lassen; er verübte umfangreiche Schwindelereien und entging der gerichtlichen Verfolgung nur dadurch, daß er als Feldprediger bei Ausbruch des Krieges an die Front ging. Trebitsch war

### ein Genie in der Verknüpfung vielseitiger Geschäfte;

er mußte sein Amt zu Spionagezwecken aus, ohne sich darauf zu beschränken, die Aufträge seiner englischen Vorgesetzten auszuführen. Als man seinen Machenschaften auf die Spur kam, floh er nach Amerika, wo er als Kaufmann lebte. Wechselgeschäften brachte ihn ins Gefängnis; dann wurde er an England ausgeliefert, wo er wegen Spionage nochmals eine längere Strafe verbüßen mußte. Kaum wieder in Freiheit gesetzt, entwarf der Abenteuerer einen neuen Schlichtplan. Er reiste nach Deutschland, verschaffte sich Zugang zu umstürzlerischen Kreisen und half den Kaputtgöttern vorbereiten. Die Würde eines Pressechefs der neuen Regierung verlor er aber bald wieder, und als der Staatsstreich zusammengebrochen war, floh er mit Oberst Bauer nach Süddeutschland.

Zwischendurch verschaffte er sich wieder einige Mittel, indem er gefälschte Dokumente an das Ausland verkaufte. Nun wurde Trebitsch-Lincoln der deutsche Boden zu heiß; er ging nach Budapest, wo es ihm aber auch nicht gefiel, und eines Tages erfuhr Europa, daß der Abenteuerer — chinesischer Mandarin und Vertrauter des Diktators der Mandchurei, des Generals Wu-Wei-Fu, geworden war. Nachdem er

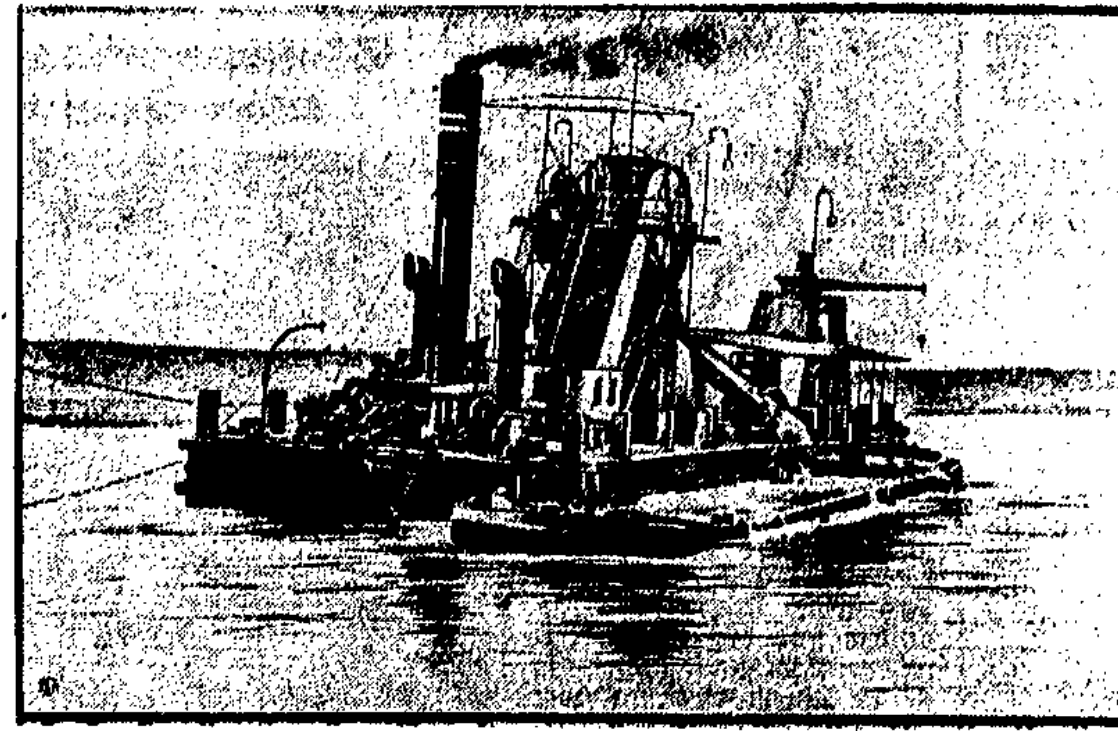
### eine Artikelserie zu hohen Preisen an einen amerikanischen Zeitungskonzern verkauft

hatte, floh er in ein Buddhistenloster und lebte dort als Mönch, bis ihn die Nachricht erreichte, daß sein Sohn in London hingerichtet werden sollte. Unverzüglich reiste er nach England, die englische Regierung gestattete ihm aber nicht, das Land zu betreten. Er mußte wieder umkehren, und seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört.

Ueberragenden Einfluß auf die chinesische Politik besaß lange Zeit Michael Borodin, der russische Berater der Bankauregierung. Er war nicht nur ein besonders be-

fähiger Diplomat, sondern auch ein Organisator großen Stils. Die Ruominang besaßte fast alle seine Ratsschlüsse, und schon glaubte man in Europa, daß die kommunistische Idee in China siegen würde — als Borodin plötzlich von den Chinesen, denen er in ihrer schwersten Zeit beigegeben hatte, ausgewiesen wurde. Mit Borodin zugleich ging der russische General Galen, der die militärischen Operationen der Südarmerie erfolgreich durchgeführt hatte. Galen war nach dem Weltkrieg nach Rußland gekommen, hatte in der Roten Armee gedient und war nach Drenburg entsandt worden, um gegen den weiskrussischen General Dutow zu kämpfen. Bald darauf erhielt der Offizier, der behauptete, ein Nachkomme des Fürsten Blücher zu sein, das Kommando über eine Division. 1921 kam er nach dem Fernen Osten, wo er gegen Koltschak kämpfte. Seine Energie und seine militärischen Kenntnisse kamen den Chinesen zugute; als militärischer Berater des Generals Tschangkaifsch besaß Galen großen Einfluß, bis er zusammen mit Borodin China verlassen mußte.

Dem bolschewistischen General Galen stand ein anderer Abenteuerer gegenüber, der weiskrussische General Baron Ungern von Sternberg, der die russischen weißen Truppen in der Mongolei befehligte. „Generalissimus des lebenden Buddha“ nannte sich dieser Baron, der an alle asiatischen Völker ein Manifest erließ und sie im Namen Buddhas gegen die „schlimmen Bolschewikenteufel“ aufrief. Sogar mit dem Dalai-Lama in Tibet hatte er sich in Verbindung gesetzt, um sich von diesem bestätigen zu lassen, daß



### Sechzig Jahre Suez-Kanal.

Im Jahre 1869 ist der Durchbruch des Suezkanals fertig geworden, an dem 22 000 Menschen gearbeitet haben, um die 161 Kilometer lange Straße fertigzustellen. Bei der Eröffnung besaß der Kanal eine durchschnittliche Tiefe von nur 8 Meter, die im Laufe der Zeit durch die Verwendung von modernen Baggern bis auf 12 und 13 Meter vertieft worden ist. Unser Bild zeigt einen dieser Bagger, dessen Förderer bis auf die Sohle des Kanals reichen und der in einer Stunde 400 Kubikmeter Erde anschiebt.

## Die Rache des Studenten.

### Die vergrabenen Köpfe.

Ein Händler mit Altertümern, Möbeln, Vasen, Büchern hatte eine Anzahl antike ägyptische Krüge erworben. Sie schienen ihm geeignet, irgendwelche Kunden kräftig herbeizulocken. Er beschloß, die Krüge in seinem Garten zu vergraben und beim Umgraben gewissermaßen eine Entdeckung zu machen. Um ein möglichst hohes Alter der Krüge glaubhaft zu machen, bat er einen armen Teufel von Studenten, auf diesen Gefäßen eine lateinische Inschrift anzubringen, aus der man ersehen könne, daß sie Jahrtausende alt seien. Der Student sollte für diesen „Schmerz“ zwei Mark bekommen — der Händler hoffte, einige Zehntausend daran zu verdienen.

Der Student gab sich Mühe, eine entsprechende Inschrift anzubringen. Er bekam seine zwei Mark und keinen Heller mehr. Die Köpfe wurden bei Nacht und Nebel vergraben.

Eines Tages brachten die Zeitungen Notizen von dem prätorischen Funde in des Händlers Garten. Gelehrte und Neugierige stellten sich ein, den vollständigen Ausgrabungen beizuwohnen.

Die Krüge wurden mit größter Sorgfalt aus der Erde genommen. Und keiner hatte groß Zeit und Gelegenheit, sich die Gefäße näher anzusehen. Als das kostbare Gut in Sicherheit gebracht worden war, das heißt in des Händlers gute Stube, da betrachtete einer der Professoren einen Topf. Nach wenigen Augenblicken stieß er ein erschütterndes Lachen aus und reichte das Gefäß den Kollegen. Diese lasen die lateinische Aufschrift: „Angefertigt in Rom im Jahre 850 vor Christi Geburt.“

Das war die Rache des Studenten.

## Hinrichtung mit Blumenduft.

### Die „Humanität“ macht Fortschritte.

In Europa pflügt man die Mörder mit dem Beil oder dem Strang hinarbeiten. In Amerika erfolgt die Exekution durch den elektrischen Starkstrom. Das ist moderner, könnte man sagen. Aber die Amerikaner, die wie kein anderes Volk der Welt den „Fortschritt“ lieben, haben nun schon wieder etwas noch Moderneres, noch „humaneres“ gefunden. Die elektrische Hinrichtung soll durch die Gas-hinrichtung ersetzt werden.

Ein Arzt aus Chicago, Dr. Gordon Clapham, ist der Erfinder und menschenfreundliche Befürworter dieser neuen Methode. Der Verurteilte wird in eine besondere Zelle eingesperrt, in die man unter Druck stehendes Gas einströmen läßt. Langsam schläft der Delinquent ein, um niemals wieder zu erwachen. Dr. Gordon Clapham hat aber die Dinge nicht nur vom gesundheitlichen und humanitären Standpunkt aus betrachtet. Seine neue Hinrichtungsmethode bietet auch dem davon Betroffenen mancherlei Vorteile. Das von ihm erfindene Gas, das neutral und geruchlos ist, kann nach dem jeweiligen Wunsch des Todes-kandidaten beliebig parfümiert werden! In Zukunft wird also in den Vereinigten Staaten der arme Sünder die Wahl haben, unter den Dämon von Belshazzar, Hölzer oder Patschuli sein Leben auszuhauchen.

Beobachtung eines Nordlichtes in Thüringen. Auf der Sternwarte in Sonneberg konnte in der letzten Nacht ein Nordlicht beobachtet werden. Wiederholt erschienen am nördlichen Horizont Strahlenbüschel, die sehr gut wahr-

nehmbar waren. Seit einigen Jahren ist es das erste Mal, daß eine solche Erscheinung in Thüringen wieder zu beobachten war.

## Der Bilderraub von Cadolzburg.

### Der zweite Tag vor Gericht.

In der Vormittags-Sitzung des gestrigen zweiten Verhandlungstages in Fürth wurde lediglich der Angeklagte Zahn vernommen, der sich dagegen verwahrt, an den Berufsrechtern gezählt zu werden. Der Verweigerer seiner Beteiligung an dem Diebstahl sei nur Abenteuerlust gewesen. Grasse habe ihm als Entschädigung 1000 Mark gegeben. Zahn behauptet mit aller Bestimmtheit, daß Pippmann nach dem Cadolzburger Diebstahl den Wunsch äußerte, es müßten für ihn in Wülfelsburg Polentepfische gebacken werden.

Die beschuldigten Grasse und Schmidt wurden auf Antrag des Staatsanwalts über ihre Beziehungen zu der wegen Veruntreuung angeklagten Schwarz vernommen. Beide erklärten, die Schwarz habe nicht gewünscht, daß Schmidt, der bei ihr wohnte, von der Polizei geächtet wurde. Vor Schluß der Vormittags-Sitzung stellte der Verteidiger des Mayer, Rechtsanwalt Dr. Herzstein, erneut einen Abschunungsantrag gegen den Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Kunz. Die Beschlusssitzung über den Antrag wurde vom Gericht zurückgestellt und die Sitzung auf den Nachmittag verlagert.



## Ueber die Ergebnisse am Nordpol soll er berichten.

### Hauptmann Lundborg unterwegs nach Rom.

Mussolini hat, als das Ausland bittere Kritik an dem Verhalten Nobises übte, sofort einen Ausschuss eingesetzt, der sämtliche Vorgänge genau nachprüfen und dann ein Urteil fällen soll. Am wenigsten war es außerhalb Italiens verstanden worden, daß Nobise sich von dem schwedischen Flieger Hauptmann Lundborg als erster retten ließ. Unsere Aufnahme aus jenen Tagen zeigt ihn, mit den Italienern vor seinem Apparat sitzend. Hauptmann Lundborg hat jetzt eine Reise nach Rom angetreten, um über die Ergebnisse Bericht abzugeben und etliche Umstände aufzuklären.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## „Auf Polens Zugeständnisse kommt es an!“

Das deutsch-polnische Holzabkommen und die Handelsvertragsverhandlungen.

In der polnischen Presse ist am Sonntag eine anscheinend von amtlicher Stelle veranlaßte Note verbreitet worden, in der der deutschen Regierung vorgeworfen wird, daß sie in der Frage des Holzabkommens keine klare Haltung eingenommen und die Verlängerung des Holzabkommens absichtlich verschleppt habe. Folgende Erklärung erhält dazu von deutscher amtlicher Stelle folgende Mitteilung:

Der polnischen Regierung ist sofort, als sie die Verlängerung des Holzabkommens zum ersten Male zur Sprache brachte, — es war dies Ende November — die Auffassung der deutschen Regierung ganz klar mitgeteilt worden. Es ist ihr damals gesagt worden, daß Deutschland zu einer Verlängerung des Holzabkommens grundsätzlich bereit ist, daß es die endgültige Entscheidung darüber aber von dem Ergebnis der damals gerade wieder beginnenden Verhandlungen zwischen den beiden Delegationsführern über den Handelsvertrag selbst abhängig machen müsse.

Bei diesen Verhandlungen über den Handelsvertrag hat Deutschland damals bekenntlich präzise zahlenmäßige Angebote zu den polnischen Hauptwünschen gemacht. Deutschland wartet aber immer noch auf entsprechende präzise zahlenmäßige Gegenentwürfe Polens zu den deutschen Hauptforderungen. Auf die völlig unbefriedigende schriftliche Erklärung, die der polnische Delegationsführer dazu nach mehrfacher Verzögerung vor Weihnachten abgegeben hat, hat der deutsche Delegationsführer eine erneute Aussprache darüber für notwendig gehalten und er hat dem polnischen Delegationsführer gerade im Hinblick auf die von Polen gewünschte Beschleunigung der Verlängerung des Holzabkommens vorgeschlagen, diese Aussprache noch zwischen den Weihnachts- und Neujahrstagen, nämlich am 29. Dezember, stattfinden zu lassen. Der polnische Delegationsführer hat dies aber abgelehnt.

Es bedurfte erst einer erneuten Initiative von deutscher Seite, um die Aussprache zwischen den beiden Delegationsführern jetzt herbeizuführen. Bei dieser Aussprache wird es sich zeigen, ob Polen bereit ist, auf die deutschen Zugeständnisse im Handelsvertrag selbst entsprechende Gegenzugeständnisse zu machen. Der deutsche Delegationsführer ist ermächtigt, das Holzabkommen am nächsten Tage zu verlängern, sobald er von Polen die entsprechenden Gegenzugeständnisse im Handelsvertrag selbst erlangt hat.

Weitern fand das erste Zusammentreffen zwischen dem deutschen Bevollmächtigten Dr. Hermes und dem polnischen Verhandlungsleiter Minister Izardowski statt. Die ersten Besprechungen trugen lediglich informativen Charakter und werden am heutigen Tage fortgesetzt. Einzelheiten werden diesmal sowohl von deutscher Seite, als auch von der polnischen Presse, die sonst mit Indiskretionen über den Gang der Verhandlungen aufzuwarten weiß, bekanntgegeben.

## Zur Belebung der Bauitätigkeit.

Eine polnische Anleihe.

Das polnische Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf in den Sejm eingebracht, das die Regierung zur Emission einer künftigen Anleihe in Höhe von 100 Millionen Klotz für Bauzwecke ermächtigen soll. Die Anleihe soll eine 7prozentige und ihre Zins Coupons von jeder Steuer frei sein. Die Anleihe soll ausschließlich zur Unterstützung der Bauitätigkeit verwendet werden.

## Opel und die General Motors.

Opel bleibt allein. — Produktionsprogramm 100 000 Wagen.

In den Gerüchten über eine Interessennahme der General Motors Corporation an der Adam Opel A.-G. Küsselsheim wird von der Verwaltung der Opel-Werke auf das nachdrücklichste erklärt, daß Verhandlungen in dieser Richtung weder stattfinden, noch stattgefunden haben und alle Kombinationen und Verhandlungen hinsichtlich des Produktionsprogrammes, der Abgabebereiche beider Gesellschaften usw. vollkommen aus der Zeit geritten sind. Eine derartige Interessennahme sei zur Zeit schon deshalb nicht das Ziel der Verwaltung, weil der Geschäftsgang durchaus befriedigend sei, wenn sich auch naturgemäß die allgemeine Wirtschaftslage ungünstig bemerkbar mache. Seit dem 15. Dezember habe sich der Auftragseingang merklich gebessert. Das Produktionsprogramm der Opel-Werke für das laufende Jahr sieht die Herstellung von 100 000 Wagen vor.

## Thüringens letzte Zuckerfabrik.

Sie wird nicht mehr angebaut.

Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Camburg A.-G., deren Werke vor zwei Monaten durch Feuer vollständig zerstört wurden, beschloß, die Zuckerfabrik nicht wieder aufzubauen. Damit verliert, wie in der Versammlung hervorgehoben wurde, das Land Thüringen die einzige Zuckerfabrik, die es bisher besaß. Es sind Bestrebungen im Gange, Anschluß an die Zuckerfabrik Zeitz zu suchen.

## Es werden Untersuchungen angeestellt.

ob das Getreide zu fein ausgemahlen ist.

Da die Frist, bis zu welcher der Verbrauch von Roggenmehl unter 70 und von Weizenmehl unter 65 Prozent in Polen noch gestattet war, bereits abgelaufen ist, hat die polnische Regierung eine dahingehende Untersuchung in den Getreide-, Biskuit-, Makaron- und Teefabriken angeordnet, um festzustellen, ob das für diese Fabrikation verwendete Mehl auch nicht feiner ist, als es die Ausmahlungsordnung gestattet. Die hierauf eingeleiteten Untersuchungen hatten bereits zahlreiche Beschlagnahmen zur Folge.

## Die polnische jährliche Kaufmannschaft erhält eine Anleihe.

Die polnische Telegraphenagentur aus Warschau meldet, daß der Verband polnischer Juden in den Vereinigten Staaten in seiner letzten Tagung beschlossen, der jüdischen Kaufmannschaft in Polen eine Anleihe in Höhe von 5 Millionen Dollar zu gewähren. Da diese Anleihe einen reinen Unterstützungskarakter trägt, wird sie auf äußerst leichte Bedingungen erteilt. Es werden dabei hauptsächlich Handwerker und Kleinhandlauer berücksichtigt werden.

## Ostpreussische Saatens für Lettland.

Noch keine Einigung über die Kreditbestimmungen.

Auf einer Sitzung der Koalition wurden die Berichte des leitenden Verkehrsministers und des Landwirtschaftsministers über die Durchführung der außerordentlichen Budgets entgegengenommen. Westlich des Saatenanfalls für die Ostpreussische Saatens wurde mitgeteilt, daß der größere Teil hochwertiger Saaten im Auslande gekauft werden muß, und zwar ist mit Polen und mit Ostpreussen verhandelt worden. Grundfänglich hat man sich für die ostpreussischen Saaten entschieden, doch ist bisher eine Einigung über die Kreditbestimmungen noch nicht erzielt worden.

## Erhöhung des Zolls für Holz.

Wie die „W. N.“ aus gut informierten Kreisen erfahren haben will, beabsichtigt die polnische Regierung für den Fall des Nichtaufkommens eines neuen polnisch-deutschen Holzprovisoriums, den Ausfuhrzoll auf Nadelholz auf 4 Klotz und Erle auf 6 Klotz pro Doppelzentner zu erhöhen. In der Praxis würde dieser Zoll die vollständige Ausfuhrsperrre bedeuten.

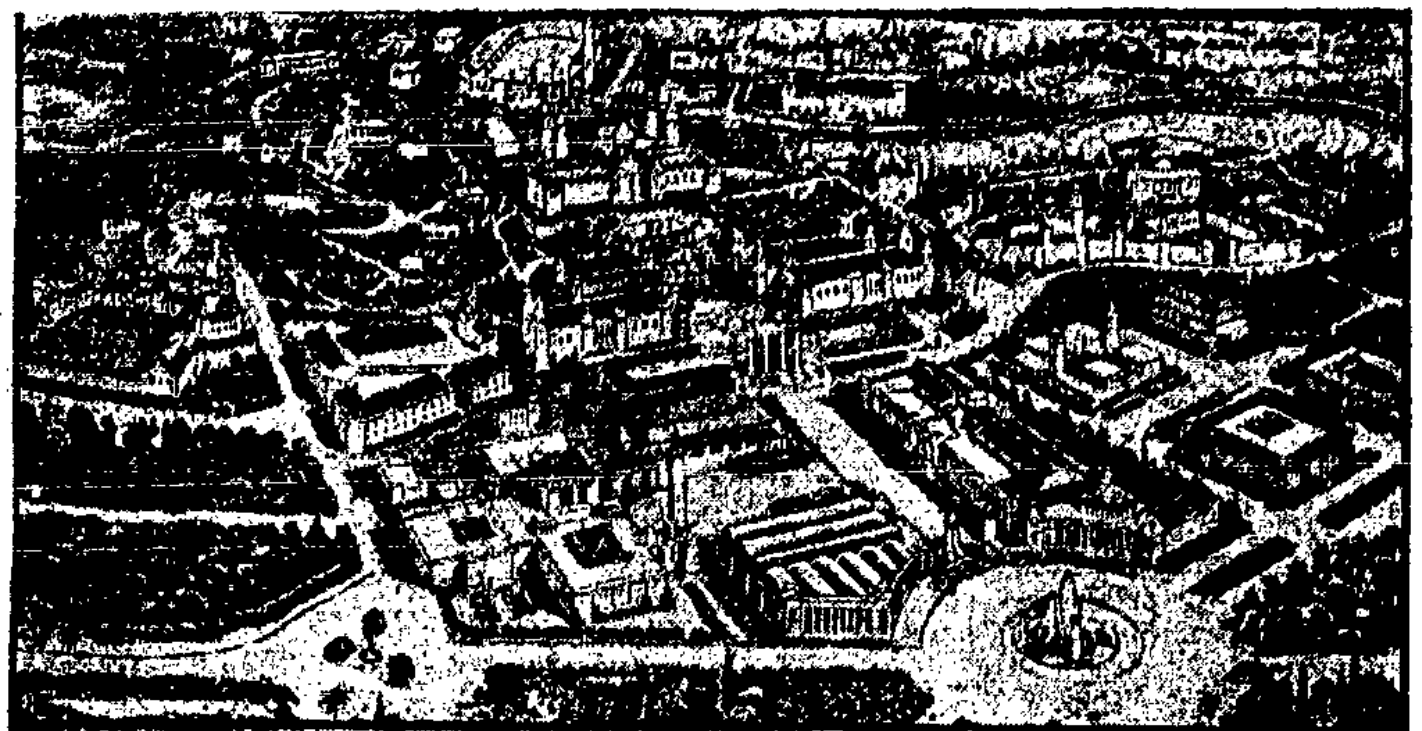
## Neue Bahnen in Polen.

Das Verkehrsministerium hat die Erlaubnis erteilt, folgende Schmalspurbahnen zu bauen: Kobylzewo—Wars 22 1/2 Kilometer Länge und Dobrzewo—Luzan 15 Kilometer Länge. Außerdem soll auf dem Schmalspurbahnstamm Gorkow—Anastazewo ein zweites Gleise gebaut werden.

## Weltausstellung in Barcelona.

Kostenvoranschlag: 140 Millionen Peseten.

Die kulturell bedeutendste und umfangreichste Ausstellung des Jahres 1929 wird die Internationale Ausstellung in Barcelona sein, die im Frühjahr eröffnet wird, und die vor allem die Beziehungen des spanischen Mutterlandes zu den spanisch sprechenden südamerikanischen Staaten darlegen will. Die Ausstellung wird in drei Gruppen gegliedert; diese Gruppen werden die Kunst (Archäologie und schöne Künste), die Industrie und den Sport umfassen. Die Kunstausstellung ist in einem Gebäude von 32 000 Quadratmeter Grundfläche untergebracht; die Industrie verfügt über zehn Paläste, die alle Zweige von der Landwirtschaft bis zur Elektrizität umfassen. In der Sportgruppe wird das größte Interesse das Stadion erwecken, das über 60 000 Zuschauer Platz bietet. Der Montjuich-Park, eine der schönsten Gartenanlagen Europas, wird die gesamte Ausstellung aufnehmen, wie unser Uebersichtsbild zeigt. Es stehen 1 200 000 Quadratmeter zur Verfügung, auf denen neben den Ausstellungsgebäuden auch Räumlichkeiten zur Veranstaltung von Volksfesten, Turnieren im alten Stil und Stierkämpfen errichtet werden, so daß Barcelona in der Zeit der Ausstellung den Besuchern prunkvolle Feste bieten wird.



Verfügung, auf denen neben den Ausstellungsgebäuden auch Räumlichkeiten zur Veranstaltung von Volksfesten, Turnieren im alten Stil und Stierkämpfen errichtet werden, so daß Barcelona in der Zeit der Ausstellung den Besuchern prunkvolle Feste bieten wird.

# Gewerkschaftliches und Soziales.

## Gemeindearbeiterfreik in Königsberg.

Dienstagabend fand im Gewerkschaftshaus die für Königsberg entscheidende Versammlung des Verbandes der Staats- und Gemeindearbeiter statt, die beide Teile bis auf den letzten Nagel füllte. Nach dem von der Verbandsleitung erstatteten Bericht trat allgemeine Empörung über den in Berlin gefällten Schiedsspruch zutage. Die Versammlung beschloß, entsprechend den Vorschlägen der Bezirkslohnkommission, des Vorstandes der Sektion Gemeindearbeiter und der Betriebskomitee, einstimmig, den Schiedsspruch abzulehnen und in den Streit einzutreten. Die Kostenträger zu leisten, sind die Arbeiter bereit. Sie wollen Wasserwerk, Straßenbeleuchtung, die Reformen von Krankenhäusern und anderen lebenswichtigen Instituten mit Strom und Gas sicherstellen und auch die Wachen bei den wichtigen Gebäuden und Maschinen übernehmen. Diese Bereitschaft ist dem Oberpräsidenten gegenüber zum Ausdruck gebracht worden. Und man erwartet, daß unter diesen Umständen von der Einziehung der Technischen Nothilfe Abstand genommen wird. Der Magistrat verlangt jedoch, in einzelnen Betrieben so viel Nothilfsarbeiter, daß damit der ganze Betrieb aufrecht erhalten werden kann. Ein solches Verlangen wird der Verband ablehnen.

Verhandlungen, die Montag mit Bürgermeister Dr. Goerdeler geführt wurden, hatten kein Resultat. Der Arbeitgeberverband war Montag zusammengetreten, um über die Situation zu beraten. Er hat den Berliner Schiedsspruch angenommen und will keine Verbindlichkeitsklärung beim Schlichter beantragen. Gleich nach dem Beschluß der Arbeitgeber erhielten die Arbeitnehmervertreter die Einladung des Schlichters zu Verhandlungen am Montagabend. Sie konnten aus Zeitmangel dieser Einladung nicht Folge leisten. Der Arbeitgeberverband hat in den bürgerlichen Blättern bereits Einschüchterungsversuche damit unternommen, daß er mittelst, die Christlichen lehnen den Streik ab Er möge sich beruhigen, die Königsberger Gemeindearbeiter sind über 90 Prozent freigewerkschaftlich organisiert.

Ferner haben die Arbeitgeber durch die Zeitungen erklären lassen, daß sie „bereit seien“, an dem gegenwärtigen Zustand nichts zu ändern. Davon kann, soweit wir die Stimmung unter den Gemeindearbeitern kennen, absolut keine Rede sein. Die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit ist selbst durch die beiden Schiedsprüche beschlossen und daran wird auf jeden Fall festgehalten.

Die Einführung der Invalidenunterstützung ist im Arbeiterverband durch die vor kurzem stattgefundenen Abstimmung nunmehr endgültig beschlossen. Abgegeben wurden insgesamt 16 088 Stimmen; davon waren 15 896 gültig. Nach der Abrechnung für das 3. Quartal hatte der Verband 49 286 Vollmitglieder; es haben sich demnach 32,6 Prozent der Vollmitglieder an der Abstimmung beteiligt. Von den 15 896 gültigen Stimmen lauteten 9 399 (59,1 Proz.) auf ja, 6 497 (40,9 Proz.) auf nein. Die Vorlage ist danach, wie zu erwarten war, mit Mehrheit angenommen. Die Kaiser-

wissen also, obwohl die Opposition ihr Möglichstes tat, um die Vorlage zu Fall zu bringen, die Vorteile, die mit der Invalidenversicherung verbunden sind, sehr wohl zu schätzen.

## Holzarbeiterlöhne in Berlin.

Der Wert guter gewerkschaftlicher Organisation.

Zu der Berliner Holzindustrie sind die Tariflöhne durch die Lohnbewegungen im Jahre 1928 im Durchschnitt um 8,87 Prozent erhöht worden. Mit Ausnahme der Korb- und Korbmacher waren am Jahresabschluss für alle dem Verband angeschlossenen Branchen Tarifvereinbarungen zustande gekommen. Die schwer um den Fortschritt gekämpft werden mußte, hat sich besonders deutlich an dem Kampfe der Klavierarbeiter gezeigt, der erst nach 14wöchiger Dauer erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Bei den Parfettbodenlegern stiegen die Tariflöhne vom Dezember 1927 bis zum Dezember 1928 von 1,55 auf 1,70 Mark. Für die Bildhauer in Tischlereien lauten die entsprechenden Siffern 1,38 und 1,49. Für die Modellstecher 1,82 und 1,40, für das Tischlereigewerbe 1,20 und 1,30, für die Klavierindustrie 1,16 und 1,28, für die Stellmacher und Karosierarbeiter 1,10 und 1,20, für die Sägereiarbeiter 0,90 und 1,08 Mark. Im Verlauf der Tarifbewegungen hat sich wiederholt deutlich gezeigt, daß ernsthafte Kämpfe nur mit kampferprobten Truppen geführt werden können.

## Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	9. Januar		8. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark . . . . .	—	—	—	—
100 Klotz . . . . .	57,77	57,91	57,77	57,92
1 amerikan. Dollar . . . . .	—	—	—	—
Scheck London . . . . .	25,01	25,01	25,01	25,01
Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,60—122,70, Dollarnoten 5,145—5,15.				

## Danziger Produktenbörse vom 3. Jan. 1929.

Großhandelspreise wagnisfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise wagnisfrei Danzig	
		per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd. . . . .	24,50	Erbjen, kleine . . . . .	24,00—30,00
„ 124 „ . . . . .	23,50	„ grüne . . . . .	32,00—38,00
„ 121 „ . . . . .	22,75	„ Viktoria . . . . .	36,00—42,00
Roggen . . . . .	20,75	Roggenkleie . . . . .	16,00—16,25
Gerste . . . . .	20,50—21,50	Weizenkleie . . . . .	16,50—17,00
Futtergerste . . . . .	20,00—20,25	Blaumohn . . . . .	—
Haber . . . . .	18,00—18,50	Wicken . . . . .	24,00—26,00
Ackerbohnen . . . . .	19,00—20,00	Peluschken . . . . .	22,00—23,00

# AUFRUHR IM WARENHAUS

Roman von Manfred Georg

Und wenn es nun morgen schief geht? — — Jelena sah den Fragenden mit einem ruhigen Blick an: „So werden wir um diese Zeit im Gefängnis sitzen.“

Voris lachte kurz und heiser: „Und nie wieder herauskommen. Es sei denn mit einem Priester und zehn Soldaten. Das Glückchen wird läuten, durchdringend läuten. Ich habe den Ton noch von damals im Ohr, als Petroff auf den Sandhaufen geführt wurde.“

Jelena antwortete nicht. Sie blickte sich in der kleinen, dürftig möblierten Stube, in der es nach alten Möbeln und Essen roch, um. Dann setzte sie sich an das Fenster, da es weiter innen schon zu dunkeln begann, und schlug Polas „Berminal“ auf. Sie konnte bequem auf die Straße sehen, auf diese enge Straße mit den niedrigen Häusern, über deren Pflaster die Offiziere der rumänischen Garnison, dünne Virginitas im Munde und die Talle eng geschnürt, einher schlenderten. Bauern wichen ehrerbietig vor ihnen vom Pflaster. Im kleinen Kino an der Ecke wurde die Vogel-Lampe angezündet. Plakate traten aus dem Dunkel der Mauer. Harald Lloyd rang mit den Wellen, sein Strohhut sah ihm kokett auf dem Kopf.

Voris trat näher heran: „Jelena, denke, daß du ganz verloren sein wirst, noch mehr verloren als Victor und ich. Sie werden dich nicht so ohne weiteres in die Zelle werfen. Du wirst die Wachtube passieren müssen. Weist du, wie es einer Frau in der Wachtube der Siguranga geht?“

Das Mädchen neigte den Kopf. Ihr kurzes, dunkles Haar verhäufelte für einen Augenblick die schmalen, slavischen Wadenknochen und die kühnen Augen. Es war, als hörte sie nicht zu.

„Du mußt heute abschließen, Jelena! Mit allem abschließen; denn morgen wird es vielleicht ganz und gar zu Ende sein. Ich weiß mehr von dir, als du ahnst. Du kommst in den Versammlungen die Menschen fortzujagen und in den Komiteesitzungen die Männer beherrschen, aber dich hat noch keiner fortgerissen und beherrscht. Ich will dir nicht nachspüren, aber wenn ich des Nachts da nebenan schlafe, dann habe ich dich oft lange, ganz lange hin und her gehen hören. Und auch, wenn deine Schritte nicht klangen, ich weiß, du hast mit wachen Augen im Bett gelegen, du hast am Fenster gestanden und dich dagegen gedrückt, so weit nur das kalte Glas an deinen Körper kommen konnte.“

Jelena klappte hart das Buch zu und sprang auf: „Daß doch das Schwache, Boris, du weißt, nichts kann zwischen uns sein. Es ist mir unvorstellbar, und das muß dir doch genügen. Rede doch nicht immer wieder davon. Ist es dir denn selbst nicht peinlich, deine Worte gegen eine Mauer zu sprechen? Ich verstehe dich nicht. — Und jetzt schief endlich nach, ob die Zünder alle richtig eingestellt sind.“

Victor hat dich doch darum gebeten, es heute nachmittag zu tun. Ich einer nicht in Ordnung, müssen wir ihn rasch reparieren.“



„Sieh endlich nach, ob die Zünder alle richtig eingestellt sind.“

Sie trat vor den jungen Mann und legte beide Hände auf seine Schulter. „Du bist lächerlich manchmal in deiner Vier. Du meinst, wenn ich das Paradies nicht finde, sollte ich mich doch wenigstens mit einem Scheinparadies begnügen, ehe ich in die Hölle komme? Was bist du für ein seltsamer Mann. Würde dir das Vergnügen bereiten?“

„Mein Vergnügen nicht. Aber du weißt doch, man hofft auf das Wunder. Auf die Verwandlung. Es könnte doch sein ...!“

„Du scheinst ja merkwürdige Frauen zu kennen. So leicht ändert sich das bei der Frau nicht. Gewiß, Ehefrauen und Dirnen spielen Theater, führen Komödien der Leidenschaft und des Temperaments auf. Aber es wird doch immer gemerkt. Und wenn nicht von ihren Männern, so doch von den anderen. Eine schöne Rolle, die du spielen möchtest, Kamerad.“

Boris drehte sich ärgerlich um. Dieses Mädchen packen und hinwerfen! — Aber er mußte ja doch die Zünder nachsehen. Von ihm aus konnte dieser Justizminister leben bleiben. Er wünschte in diesem Augenblick sogar, es würde von Bukarest ein Telegramm mit der Meldung kommen, daß der Minister nicht abgereist wäre. Victor hatte natürlich die Geldrolle, den Abwurf der Bombe. Er konnte nur ausspaffern, daß kein Geheimpolizist in der Nähe war. Und dann durfte er mit fortrennen.

„Mich widert das überhaupt an, immer so aus dem Hinterhalt den Leuten aufzulauern! Früher zogen die Anführer, den Säbel in der Faust, zu Pferde in die Stadt, siegen oder starben —“

Jelena unterbrach ihn: — und wurden bedrängt, und schöne Frauen drängten sich danach, von ihnen ins Bett genommen zu werden, nicht wahr? Du bist ein Romantiker. Du willst die Weib und nicht das Fell! Du willst den Kauf der Tat und nicht ihren Sinn! Wir leben, nicht im alten Rom. Unser Leben ist zu kostbar, um daraus einen legendären Tod zu machen. — Also bitte, jetzt schief mich nicht so an und lae, was Victor befohlen hat.“

Sie wandte sich brüsk um. Boris hübsches Gesicht verzerrte sich. „Victor! Victor hier, Victor da. Vielleicht ist er nicht legendär. Schwören sie nicht bei seinem Namen? Er hätte es leicht, den Bescheldenen, den Anonymen zu spielen!“

„Schäme dich! Wenn du soviel getan hättest wie er, dürftest du auch durch Anonymität so siegen wie er.“

Die Tür wurde aufgerissen. Einen riesigen Strauß Klieder in der Hand stand Maria in ihrem Rahmen. Die Petroleumlampe im Flur ließ um ihren rötlichen, wilden Kopf einen Heiligenschein aufstrahlen.



Maria stand wie gekrenzt an der Wand.

„Aha!“ spottete Boris, „die Blumen für den Sieg von morgen!“

Maria zog rasch die Tür hinter sich zu und hielt die Blumen in die Höhe. „Wirst du mich gleich loslassen. Der Strauß ist geladen.“ Mit ungeheurer Vorsicht legte sie den Busch auf den Tisch, bog sorgfältig die düstenden Zweige auseinander und zog ein kleines Fläschchen mit weißem Pulver daraus hervor.

„Johns neue Mischung. Das stärkste Sprengstoffmittel, sagt er, das es bis heute gibt. Du sollst es sofort einfüllen, Boris.“

Jelena hob das Fläschchen in das schwache Licht des Fensters. Es war ein harmloses, roh geschliffenes Glas mit einer Apotheker-Etikette. Natron stand darauf.

Sie lachte kurz: „Natron hat John es genannt. Nun, der Minister wird sich den Magen damit nicht erleichtern, sondern endgültig verderben.“

Boris nahm ihr den gefährlichen Gegenstand behutsam aus der Hand. „Wie du sprichst! Mensch ist Mensch und Leben ist Leben.“

Jelena hatte eine steile Falte zwischen ihren Augen. „Boris, spiel nicht den Sentimentalen. Du weißt, ich werde nicht gern eine kaum verblähte Erinnerung. Aber denke an deine Schwester.“

Boris wurde dunkelrot. Er beugte sich über Jelenas Hand und küßte sie. Dann schlug er sich vor den Kopf: „Ein elendes Gehäsel! Man vergißt, man vergißt! Bei mir wächst der Haß nicht nach. Er dorrt immer wieder ab, weil ich schwach bin. Es ist gut von dir, mich zu mahnen.“

„Ja, man muß dich mahnen. Du liest zu viel lächerliche Romane, die von bibelgläubigen Deuten geschrieben worden sind. Seit Monaten gefällst du mir schon nicht. Denke an Petra! Wie alt war sie, da die rumänische Kavallerie über unsere besarabische Erde dröhnte und sie die Flugblätter austrug?“

„Vierzehn Jahre.“

„Und woran starb sie?“

„An den Brustwunden, die die Zigarettenstummel brannten, welche die Gendarmen-Offiziere auf ihrem nackten Körper ausstößten.“

„So, das weißt du also. Und wenn ein humaner Ideologe dir Frieden und „Mein ist die Rache, spricht der Herr!“ predigt, dann erzähl ihm das, und er wird dir keinen Glauben an die weiße Magie unseres Dynamits nachsehen.“

Maria umschlang Boris. Sie bettete sich an sein härtiges Gesicht. „Jelena hat recht. Du bist ein Mensch, den man immer wieder stacheln muß, sonst bleibt er faul mitten auf der Straße stehen.“

Sie legte ihm die Hände unter das Kinn und sah auf seine Rippen, als wollte sie hineinbeißen. In der Nacht träumte sie von Boris und seinem Bart, der ihr den Hals wund rieb.

Aber Boris schob sie zur Seite. Er sah sie gar nicht. „Gewiß hast du recht. Aber wie sie damals die tote Petra in die kleine Holzkrone hineinzwang und ihr die Arme zurechtstutzte, weil sie so steif war, da hatte sie zum ersten Male jene große Angst, eines frühen Tages auch so daliegen zu müssen und nichts erfahren zu haben. Petra war noch ein Mädchen. Im Frühling vor ihrem Tode hatte es unter ihrer Bluse zu blühen begonnen. Keine Rippen hat sie darauf gespürt. Ich habe auch noch nicht gelebt, Jelena. Aber ich habe schon zweimal getötet. Ich weiß, wie das Sterben ist, aber ich weiß nicht, wie das Leben ist.“

„Dul!“ sagte Maria dunkel und stand mitt ausgebreiteten Armen wie gekrenzt an der Wand. Keiner hatte das Wort gehört. Es war auf ihren Lippen in Atome zerplatzten.

Jelena zog die linke Braue etwas höher. „Leben? Leben, das tun wohl, wenn man das Zeitung liest, die Leute in Paris und London. Aber wir hier in dieser verfluchten Nordsee Europas?“ Sie wies verächtlich auf dem Fenster.

„Bajonette, Klaviergestimper, schlechter Sekt. Man hört das bis hier herauf. Im Kasino haben sie sich ein paar Gevatterinnen holen lassen. Wenn wir erst aufrecht gehen können statt zu schleichen, wird auch für dich alles besser werden.“

Draußen trampelte es schwer die Stiegen herauf. Zwei Aufseher in ihren dicken Schapellen traten ein. Sie lehten ihre Peitschen in die Dienede und frochen mühsam aus den unförmigen Mänteln. Jelena ließ den dichten Vorhang her unter und entzündete zwei Kerzen.

„Sind die Dinger gefüllt?“ fragte Victor. Er sah sehr dünn aus unter der Joppe. Wenn er sprach, war es, als habe er hinter dem Mund noch einen zweiten stummen Mund, der oberhalb der Winkel mitzuckte. Sein Haar war kurz geschritten, und da man ihm einmal das linke Auge ausgeschlagen hatte, trug er das entsprechende Glas der Stahlbrille geschwärzt.

„Ich bin gleich fertig“, brummte Boris. „John hat nur vergessen zu sagen, wieviel ich von dem welchen Pulver pro Stück nehmen soll?“

Der Engländer, der mit seinen dicken, roten Backen wie ein schottischer Priester ausah, zwinkerte mit harten, glänzenden Augen. „Zwei Fingerringe voll, mein Seelen, das genügt. Die Wirkung kannst du dir gar nicht vorstellen. Wenn mein Freund, der englische Kriegsminister, — Gott mühte ihn an seiner verfluchten Moral freizulegen lassen — das Pulverchen kennen würde, ich wäre ein gemachter Mann und könnte mich im Winter mit Herrn Shaw auf Madeira gelächelt unterhalten und im Sommer in Tromsø auf den Waldfestang gehen.“

„Bitte, kommt einmal alle her!“ Victor's Stimme klang völlig ruhig, und doch hatte sie jenen metallischen Unterklang, der selbst eine widerpenstige und bodige Natur wie Boris zum Gehorchen brachte. Victor breitete eine Karte auf den Tisch aus: „Also, ich repariere. Hier ist der Bahnhof. Da steht Maria und geht sofort nach dem Einlaufen des Ministerzuges hinten durch das Judenviertel bis zur Marktplatz, wo sie Jelena trifft. Jelena gibt mir zur anderen Seite hinüber mit ihrem Taschentuch das Zeichen. Wenn ich mich dann unter den Balken des Rathauses begeben, kommt Boris von der Apotheke heran und bleibt bis zu dem Augenblick bei mir, da ich werfe. Auf keinen Fall dürfen wir vorher zusammen gesehen werden. Der Minister wird bestimmt vor dem Rathaus von dem Bürgermeister empfangen werden. Du, John, achtest darauf, daß sich, kurz bevor der Wagen hält und der Bürgermeister die Ansprache beginnt, eine kleine Prügelei in der Diele des Platzes entwickelt. Hier — er wies mit dem Finger auf eine rot ausgezeichnete Stelle — hier, wo es winzig ist. Und wenn sie dann zurückstürzen, haben sie nicht gleich einen Ueberblick über das Gefäßene. Für alle Fälle stechen die Wagen in der Alexander-gasse. Habt ihr noch etwas zu bemerken? Weiß man bei euren Freunden, was sie mit euren Papieren und Sachen zu machen haben?“

Sie nickten alle stumm. Victor fuhr fort: „Wir sind keine Verschwörer aus der Feudalzeit. Wir leisten keinen Eid auf Totenkopf und Kreuz. Ich frage euch nur: habt ihr alle genügend Grund, diesen Mord zu begehen?“

Das Stillschweigen war eine stille Antwort. Nur Maria stand plötzlich auf und lachte schrill und hysterisch: „So haben sie meinem Vater auf den Kopf geschlagen. Immer mit dem Kolben auf die Stirn, bis sie auseinanderplatzte wie ein Ei, und er hatte doch gar keinen roten Soldaten in der Wohnung gehabt. Sie sollen plagen, Victor, deine Bomben! Fehls, Maria, segnet den Bursch!“ Sie stürzte abwärts zur Erde und fenchte siedernd ein Kündergebet vor sich hin.

„Es geschieht nicht für deinen Vater, Maria, es geschieht für uns alle, wenn wir überhaupt einmal Väter sein und Kinder lieben wollen. Aber meine Frage war ja auch möglich. Bitte, geht jetzt schlafen. Ihr braucht alle Ruhe!“

Jelena begleitete die Freunde zur Tür. Sie gingen leise, wie mit frohnmüdeleiten Schuhen, die Treppe hinunter.

„Was wollen Sie denn noch hier?“ fragte Jelena John, der am Tisch saß und mit einem Finger das geronnene Wachs von den Kerzen brach. Sie bemerkte erst jetzt, daß der Engländer zurückgeblieben war.

„Ich kann nicht gehen, ich habe Angst.“

Jelena kreuzte vor Staunen die Arme über die Brust. „Was Sie, John Maclean, haben Angst? Haben Sie nicht versucht, die Tower Bridge in die Luft zu sprengen? Haben Sie nicht Koffhalk mitten zwischen seinen Truppen ausgeben wollen? Und jetzt sitzen Sie hier und verraten mir, daß Sie Angst haben?“

„Ja, wenn nur Victor vorhin nicht gefragt hätte! Ich habe immer geglaubt, ich müßte diese Uniformen und diese Generale, diese Schläffer und diese Parlamente, in denen sie sich brüsten, in die Luft sprengen. Ich bin in die Versammlungen gegangen und habe mir dort für meinen Haß die Begründung geholt. Denn mir ist ja nichts geschehen, Jelena. Wir haben ein Gut in Schottland. Ich habe nie gehungert. Ich habe alle Möbeln gehabt, die ich haben wollte. Mehr wünschte ich mir ja gar nicht. Aber neulich ist etwas Entsetzliches passiert. Sie erinnern sich gewiß, daß in Japan ein Fischerboot in die Luft gegangen ist?“

(Fortsetzung folgt.)




**Moderne Herbsthüte**      **Die gute blaue Mütze**

In großer Auswahl  
und preiswert im Spezialgeschäft

## Hut- und Mützen-Bauer

Heilige-Geist-Gasse 21







Der Biß aus „Notwehr“.

Eine Französin macht einen Mann zum Krüppel.

Der Krakauer Rechtsanwalt... Eine Französin macht einen Mann zum Krüppel.

Vorgestern, gegen 8 Uhr abends, lehrte die junge Frau... Die Französin hatte sich bereits aus dem Stabe gemacht.

Das Dienstmädchen erzählte nun unter Tränen, daß sie... und ging fort.

Der herbeigeholte Arzt stellte fest, daß dem W. das Glied... Leben lang ein Krüppel.

Wekern meldete sich die F. selbst bei der Polizei und... das Bett umwarf.

Wie Feuer entstehen kann.

Ein eigenartiger „Schornsteinbrand“.

In einem in der Königsstraße in Königsberg im Erdgesch... die Feuerwehre legte den Balken frei.

Eröffnung einer Kraftpostlinie Heiligenbeil—Ludwigsort.

Am 13. Januar soll die Kraftpostlinie Heiligenbeil—Ludwigsort... haben.

Der Chauffeeffloß in Flammen.

Ein Panomag verbrannt.

Als der Panomag des Leiters des ostdeutschen Heimatdienstes... war nicht mehr zu denken.

Sie wollte Zeugen haben.

Deshalb schleppt eine Frau Polizisten in eine fremde Wohnung.

In das Amtszimmer eines Polizeireviers in Warschau kam gestern... die Dame an der auf der ersten Etage der Nummer 12 gelegenen.

Die Tür wurde von einem Dienstmädchen geöffnet, das vor dem Anblick... die Wohnungsinhaberin, unterbrochen und beide gerieten sich in die Haare.

Es stellte sich nun heraus, daß die K. sich die Duellgeschichte ausdachte, um auf diesem Wege amtliche Zeugen des Gebrauches ihres Ehemannes zu haben.

Seine Frau in den Brunnen geworfen.

Auch die Nachbarn konnten sie nicht retten.

Im Dorfe Brzezany bei Bromberg hat ein gewisser Lewandowski... der Frau in den Brunnen geworfen.

„Spaßhalber.“

Ein Kind in den Ofen geworfen.

In Radymno bei Krakau hat ein beim Kaufmann Eisenberg angestelltes 14jähriges Dienstmädchen das 5 Wochen alte Kind ihrer Herrschaft „Spaßhalber“ in den noch ziemlich heißen Ofen geworfen.

Die Bürgermaske des Adligen.

Die Haut blieb doch dieselbe. — Der wiedererstandene Freiherr.

Die Sache hört sich ganz amüßig an; wäre es nicht pure Wirklichkeit, so wäre man versucht zu glauben, es handle sich um eine fein ausgeklügelte Detektivgeschichte.

Also: der Sprößling eines alten baltischen Adelsgeschlechts, deren Mitglieder im zaristischen Rußland die höchsten Posten bekleideten, ehemaliger Offizier der kaiserlichen Armee, heiratete eine Filmschauspielerin.

dampfte nach Amerika ab

und der Freiherr stand für Jahre hinaus vor der wenig angenehmen Verpflichtung, ihr monatlich einen beträchtlichen Dollarbetrag nachzuschicken.

Der Freiherr legte seinen abligen Namen ab und setzte eine bürgerliche Maske auf; von nun an hieß er Kurzb. Verschwunden war er aber nicht bloß für seine Frau, sondern auch für seine Angehörigen.

Und eines schönen Tages begann er sich auf seine ablige Herkunft. Von nun an war er wieder der Freiherr. Im Gefängnis, wo er seine Strafkraft verbüßte, galt er aber unter dem Namen Kurzb; unter diesem hatte er auch seine sämtlichen Straftaten begangen.

als er sich Kurzb nannte.

Die Anklage behauptete, er habe in betrügerischer Absicht von der Polizei eine goldene Uhr verlangt, während ihm in Wirklichkeit bei seiner Verhaftung eine einfache Metalluhr abgenommen worden sei.

Die untere Ober vereist.

Durch den anhaltenden Frost sind die Ober und die Gewässer der Umgegend, der Dammische See und das Haff mit einer festen, zum Teil über 20 Zentimeter starken Eisschicht überzogen.

Sirene Kälte in Ostpreußen.

Das Meteorologische Observatorium Krieger bei Breslau teilt mit: Als Folge der ungehinderten Ausstrahlung über der geschlossenen Schneedecke tritt im schlesischen Flachlande strenger Frost auf.

Die Fabriken brennen.

Großer Schaden. — Die ganzen Vorräte vernichtet.

In der Dienstaacht brannte die Baumwollspinnerei in Wjzysow bei Jawiercie (Kongresspolen) nieder. Dem Feuer fielen auch erhebliche Baumwollvorräte zum Opfer.

In Riga brach in der bekannten Gummischuhfabrik „Waropis“ eine Feuerbrunnst aus, der die ganze Maschinenhalle zum Opfer fiel.

In Radom brannte die Ketten- und Nagelfabrik von Lannenbaum in der Milastrasse vollständig nieder. Der Schaden beträgt über 400 000 Lotn.

Zwei Güterzüge entgleisen.

Am Dienstag lief eine rangierende Lokomotive am Lodzer Bahnhof einen Güterzug an, was die Entgleisung von 4 und Zertrümmerung von 2 Güterwaggons verursachte.

In Swiwoz bei Bialystok stießen am selben Tage zwei Güterzüge zusammen, wobei der Eisenbahner Problewski schwer verwundet und 14 Waggons zertrümmert wurden.

Wildweib in einem Lokal.

450 Loty geraubt.

Der Beamte Stanislaus Tomaszak sah zusammen mit seinem Nachbarn Anton Slowinski in einem Lokal in der Grojecstraße in Warschau. Nach einer Weile näherten sich ihnen vier Männer, die früher an einem anderen Tisch saßen, und verlangten von P. 5 Loty für Schnaps.

Urteil galt aber nicht mehr dem Kurzb, sondern dem Freiherrn. Dieser wird sich nun auch noch wegen intellektueller Urkundensäufung zu verantworten haben, denn in sämtlichen Gefängnisbüchern hatte er sich als Kurzb eingetragen lassen.

Glaukt etwa der Freiherr nach Ablegung des bürgerlichen Namens wieder als makelloser Gentleman dazukommen? Man kann wohl leicht seinen Namen wechseln, nicht aber seine Haut. Ob Kurzb, ob Freiherr, das Strafregister bleibt und die ablige Gewohnheit des Nichtstuns, die dem Bürger Kurzb zum Verhängnis wurde, wird wohl auch dem wiedererstandenen Freiherrn gefährlich werden.

Wer wird die Bewerbungsschreiben lesen?

Scharfrichter mit Pragis gesucht.

Ungarn sucht einen neuen Scharfrichter. Karl Gold, der bisher dieses Amt zur Zufriedenheit des Staates versah, legte vor zwei Wochen das Zeittische. Die so freigewordene Stellung war amüßig noch gar nicht ausgeschrieben, da meldeten sich schon Hunderte von Bewerbern, die alle in sich die Eignung fühlten, ein guter Scharfrichter zu werden.

Die Staatsanwaltschaft verlangt allen Ernstes, daß der zukünftige Henker schon eine gewisse persönliche Praxis in puncto Hinrichtungen habe. Trotz dieses erschwerenden Umstandes fanden sich noch immer viele Bewerber, die auch dieser Forderung gerecht werden können, die bereit sind, nachzuweisen, daß sie im Aufhängen von Menschen die gewünschte Praxis haben.

Durch Notbremse zum Wechselgeld.

Der Kellner darf nicht laufen.

Ein Zug hatte eben die Halle des Bahnhofes von Sandburg verlassen und war bereits ein paar hundert Meter von der Station entfernt, als plötzlich die Glocke des Alarmsignals erklang. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen, und der Zugführer, der die Abteile absuchte, um die Person festzustellen, die das Notsignal gegeben hatte, machte dabei die überraschende Entdeckung, daß eine in einem Abteil allein sitzende Dame das Haltesignal gegeben hatte.

Es gibt keine Erlaubnis.

Das polnische Kriegsministerium gegen den Transoceanflug. In Thorn wird seit längerer Zeit ein neuer polnischer Transoceanflug vorbereitet, den der polnische Militärpilot Alkiewarowski vollführen soll.

Es ist nur Milzbrand.

Keine Rinderpest in Pommernellen.

Wie uns aus Fachkreisen mitgeteilt wird, handelt es sich bei den in unserer Pommernellen-Rundschau gemeldeten Fällen von Rinderpest glücklicherweise nicht um die äußerst angedeutete Viehseuche. Vielmehr wurde auf dem Gute Gutzankow bei Thorn Milzbrand und auf dem Gute Wisznitz bei Thorn Wild- und Rinderseuche festgestellt.

Eine gefährliche Wette.

Die Frau ist dabei gestorben.

Eine ältere Arbeiterwitwe aus dem Warschauer Vorort Wola wettete am Sonntag mit ihren Nachbarinnen, daß sie sich von einem Eisenbahnzug überfahren lassen würde, ohne sich dabei auch nur die geringste Verletzung zu verursachen.

Die Weichsel zugefroren. Polnischen Meldungen zufolge ist die Weichsel fast auf der ganzen Strecke Krakau—Sandomierz bereits zugefroren. Auch in Warschau wird die Vereisung der Weichsel erwartet.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

Table with water levels for the Vistula river on Jan 10, 1929. Columns: Station, Yesterday, Today, Yesterday, Today. Rows: Thorn, Fordon, Culm, Graudenz, Kurzebrad, Montauerwisse, Biedel, Krakau, Zamischow, Warschau, Blocl.

Eisbericht der Stromweichsel vom 10. Januar 1929.

Bei Cichocin (Kilometer 684 bis 687) Grundeisstreifen in 1/2 Strombreite, alsdann bis Rothbude Eisland mit Blänken mit Unterbrechung von Grundeisstreifen in 1/2 Strombreite bei Kilometer 763 bis 784 (unterhalb Nieder-Strelitz). Unterhalb Rothbude bis zur Mündung schwaches Jungeisstreifen. — Sämtliche Eisbrechdampfer liegen im Einlager Hafen.

Die Betriebsräte müssen auf der Hut sein.

Sie haben wichtiges Mitbestimmungsrecht.

Gestern abend ging der Kursus für Betriebsräte zu Ende. Leider vorzeitig, denn Dr. Kahn-Freund hat heute in Berlin einen wichtigen arbeitsrechtlichen Termin wahrzunehmen.

Klarheit geschaffen

Wurde. Gestern behandelte Redner die Streitfragen, die von der Betriebsvertretung an das Arbeitsgericht geleitet werden müssen.

Als wichtigste Aufgabe der Betriebsräte bezeichnete Redner ihre

Mitwirkung bei der Entlassung von Arbeitnehmern.

Der Arbeitgeber ist wie bisher berechtigt, einen Arbeiter zu kündigen. Der Gefündigte hat sich dann an die Betriebsvertretung zu wenden, die innerhalb 5 Tagen zu entscheiden hat.

Fristen müssen unbedingt eingehalten werden.

worauf der Referent die Betriebsräte ganz besonders aufmerksam machte. Er legt ihnen weiter ans Herz, wie außerordentlich bedeutungsvoll die Aufgaben der Betriebsräte in diesem Falle sind.

Entscheidet das Arbeitsgericht, daß die Kündigung dem Betriebsrätegesetz nicht entspricht, wobei insbesondere etwas Neues in die Erscheinung tritt, daß ist der Begriff „unbillige Härte“.

Besonderen Schutz der Betriebsvertretungen.

die nur mit Zustimmung des Arbeitsgerichts entlassen werden können, wenn die Betriebsvertretung mit der Kündigung eines Betriebsrats nicht einverstanden ist.

Ein Förster, der wildert.

Vor kurzem berichteten wir von dem Förster D., der in Boppot sich der Uebertretung der Jagdbestimmungen schuldig gemacht hatte.

In der Verhandlung vor dem Strafgericht führte der Angeklagte aus, daß nach den polnischen Jagdbestimmungen die Jagd auf Raubzeug 200 Meter von dem eigenen Hof gestattet sei.

Der Angeklagte beantragte Freisprechung und Herausgabe der Eisen und Rattenfallen. Da D. verschiedene Felle verkauft hatte, sah der Amtsanwalt in der fortgesetzten strafbaren Handlung Gewerbsmäßigkeit und beantragte 3 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Gefälligkeiten werden „belohnt“.

Die verschmundenen Säume.

Der Händler Sch. in Ohta wollte sich von einem anderen einen Wagen und zwei Pferdegeschirre auf kurze Zeit leihen. Die Gefälligkeit wurde ihm erwiehen, die bestimmte Versicherung und Vorauszahlung, daß das Gesessene unverletzt und rechtzeitig zurückgegeben werde, wurde jedoch nicht erfüllt.

Der Angeklagte erklärte, wenn die Säume gefüllt hätten, so seien sie ihm gestohlen worden. Er selbst habe sie sich nicht angeeignet.

die Geschirre zurückgegeben habe, ohne zu wissen, daß die Säume fehlen. Durch das Verschweigen dieser Tatsache machte er sich bereits verdächtig.

Der mysteriöse Einbruch.

Angeblieh nur vorgetäuscht, um die Versicherungssumme zu erhalten.

Daß eine Versicherung gegen Einbruchdiebstahl den Versicherten zum Betrage zeigen kann, ist begreiflich. Wenn er der Versicherungsgesellschaft einen Einbruchdiebstahl vorkauft, so erhält er Ersatz für die angeblich gestohlenen Sachen.

Vor dem Einzelrichter kam ein solcher Fall zur Verhandlung, wo der Verdacht nahe lag. Angeklagt war der Invalide B. in Langfuhr. Er gibt folgende Darstellung: Er ging um 7 Uhr mit seiner Frau fort und kam abends um 9 Uhr nach Hause.

Der Angeklagte suchte seine Darstellung zu stützen, aber Anwalt und Richter traten der Auffassung der Kriminalpolizei bei und der Angeklagte wurde wegen versuchten Versicherungsbetruges zu 60 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Das Auto im Winter.

„Lassen Sie das Wasser ab!“

Die Behandlung des Kraftwagens und der Motoren im Winter, die in einer schlecht oder gar nicht beheizbaren Garage untergebracht werden müssen und infolgedessen dauernd von einem zu kalt gewordenen Motor geplagt werden, verlangt besondere Aufmerksamkeit.

Erstes Erfordernis bei Frostwetter ist, daß abends das Kühlwasser abgelassen wird. Zu Eis gefrorenes Kühlwasser erstört nicht nur die empfindlichen Kühlerzellen, sondern auch die Verbindungsgummischläuche an den Kühlwasserleitungen.

Auch das Dickwerden des Oeles ist eine Gefahr für Wagen und Maschine. Die durch festes Öl festfrierenden Rollen erschweren dem elektrischen Anlasser das Ingangsetzen des Motors so sehr, daß für Anlasser und Batterie Beschädigungen zu fürchten sind.

Festgefrorene Bremsstromeln können die Bremsen und die Bremsorgane beschädigen, wie denn überhaupt der Frost ein arger Feind des Autos ist. Eine kleine elektrische Lampe (Kohlenfadenslampe!) unmittelbar nach dem Nachhausekommen unter die Motorhaube gehängt, hält während der Nacht die Motorenwärme gut zusammen.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 9. November: Norm. D. „Veif“ (1107) von Aarhus, leer für Polen. Stand, Westerpilatte; engl. D. „Karpino“ (1465) von Hull mit Passagieren und Gütern für Ellerman & Wilson, Uferbahn; norm. D. „Drion“ (499) von Nyköbing, leer für Reinhold, Westerpilatte; dt. D. „Sant Jürgens“ (949) von Lübeck mit Gütern für Venzgat, Hafensanal.

Ausgang. Am 9. Januar: Schwed. D. „Gunnar“ (703) nach Halmstad mit Kohlen für Behrke & Sieg, Kaiserhafen; lit. D. „Stephanie“ (437) nach Memel mit Kohlen für Reinhold, Kaiserhafen; norm. D. „Alat“ (536) nach Hernehand, leer für Danz. Sped.-Ges., Polnischen; dan. D. „D. Siesler“ (258) nach Antwerpen mit Zucker und Gütern für Reinhold, Marinekohlenlager; norm. D. „Boer“ (552) nach Oslo mit Gütern für Bergenske, Marinekohlenlager; schwed. D. „Sudia“ (548) nach Helsingborg mit Kohlen für Behrke & Sieg, Kaiserhafen; dan. D. „Alvania“ (9940) nach Neuport mit Passagieren und Gütern für Baltic-America-Line, Bittula; dt. D. „Finnland“ (246) nach Gent mit Holz für Wolg, Holmhafen; schwed. M.-Sch. „Erland“ (888) nach Beirut mit Gütern für Stand-Revanite-Line, Uferbahn; dt. D. „Phädra“ (872) nach Königsberg mit Gütern für Wolff & Co., Hafensanal; leit. D. „Witurs“ (945) nach Marlager mit Kohlen für Reinhold, Hafensanal; estl. D. „Morphild“ (481) nach Riga mit Kohlen für Warta, Freibezirk; tschech. M.-S. „Plzen“ (90) nach Kronstadt mit Spirit für Barram, Hafensanal.

Am 10. Januar: Schwed. D. „Delphinus“ (896) nach Memel mit Kohlen für Artus, Freibezirk; engl. D. „Bedlington“ (892) nach Halmstad mit Kohlen für Prowe, Freibezirk.

Danzig auf der polnischen Landesausstellung. Wie berichtet wird, bereitet die Danziger Werk ihre Teilnahme an der polnischen Allgemeinen Landesausstellung in Posen in großartigster Weise vor. Sie wird dort eine reichhaltige Auswahl der von ihr hergestellten Maschinen und Fabrikrichtungen zur Schau stellen.

Danziger Standesamt vom 9. Januar 1929. Todesfälle: Tischler Hermann DeGENER, 64 J. 10 W. — Fabrikdirektor Hermann Hennig, 66 J. 3 W.

Sitze und Buschbrände in Australien.

Riesenhafter Schaden.

Sidney, 10. 1. Die gegenwärtig herrschende fürchterliche Hitze hat eine Anzahl von Buschbränden in der Umgebung der Stadt verursacht. Ein Dutzend Häuser und mehrere tausend Stilk Geflügel fielen den Bränden zum Opfer.

Eröffnung von fünf Luftverkehrslinien in Amerika.

Miami (Florida), 9. 1. Die erste internationale Luftverkehrslinie Amerikas, die fünf Länder mit den Vereinigten Staaten verbindet, ist heute eröffnet worden. Es starteten vier Post- und Passagierflugzeuge nach Cuba, Haiti, San Domingo, Bahama und Porto Rico.

Standung bei Orisnez.

20 Mann gerettet.

Don Lognesur-Mer, 10. 1. Der italienische Dampfer „Falcona“ ist infolge mangelnder Sicht drei Meilen von Kap Orisnez bei Antibes gestrandet, da die Leuchtfeuer nicht zu erkennen waren.

Millionenbankrott einer französischen Roofinggesellschaft.

Mehrere Auflagen erhoben.

Paris, 10. 1. Die „Journal“ aus Straßburg berichtet, hat der Untersuchungsrichter einen der Gründer der Gesellschaft Roofing-Ost verhaftet und gegen acht leibende Personen dieser Firma Anklage wegen Betruges erhoben.

Verjüngung durch Schweineohren.

Was Kaninchen recht ist — ist Menschen billig.

Die Affendrüsen Voronoffs haben eine Konkurrenz erhalten. Affendrüsen sind durchaus nicht billig, besonders da Voronoff wissenschaftlich festgestellt hat, daß viel weniger brauchbare Affen existieren, als man glauben sollte.

Diesen Unglücklichen hat Josef F. Kapp in Neuport eine frohe Botschaft zu verkünden. Es gelang ihm, im Tierreich nachzuweisen, daß winzige Mengen eines aus der Oberhaut junger Tiere gewonnenen Stoffes anregend auf die Zellenbildung in der Haut von Kaninchen wirkten.

solche Versuche auch auf den Menschen zu übertragen.

Im Mittelalter feierte man Schweine, weil die Kirche es nicht gern sah, wenn man menschliche Anatomie an Menschen studierte, und das Schwein hat sich in dieser Hinsicht offenbar ganz gut bewährt.

Vielleicht hat Herr Kapp solche Gedankengänge verfolgt, als er den Schritt vom schweißdrüsenartigen Kaninchen zum jugendbelebenden Menschen machte. Er stellte aus dem Hauptgewebe von jungen Schweinen, das sonst in Verbindung mit Bisselerbsen eine bestickte Hausmannskost bildet, einen Extrakt her und spritzte davon geringe Mengen unter die Haut klappriger alter Kanaken.

die unschöne Verfärbung der Haut,

wurde zum Schwinden gebracht.

Eine hoffnungsfrohe Zeit bricht an! Mit einer kleinen Injektionspritze schraubt man sein Naschen um zehn Jahre zurück und wird im Handumdrehen wieder jung und schön. Die Zeit ist sicherlich nicht mehr fern, da Damen der halben und ganzen Welt im gefährlichen Alter Schwimklopp und Buderdoze aus ihrem Douotz entfernen werden und statt dessen auf seidene Klissen gebettet, ein mit neckischen Schleifchen gezierter süßer rosafarbener Ferkelchen in ihr Schlafzimmer setzen, um jederzeit den Spender der kostbaren Verjüngungsstinktur zur Hand zu haben.

Aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums des stellvertretenden Vorstehers der Stadtbürgerchaft, Brunzen, als Stadtbordneter und Mitglied der Stadtbürgerchaft als Stadtbürgerchaftsvorsteher Kunze dem Jubilar unter Anerkennung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit ein Glückwunschschreiben übermittelte und ihm im Namen der Stadtbürgerchaft die besten Wünsche ausgesprochen.

In den Urania-Vischspielen Stadtgebiet läuft der Film „Die Geliebte Sr. Hoheit“. Es werden darin viel schöne Scene, knitternde Seide, modernste Komplexität gezeigt. Dazu gibt es ein unterhaltsames Beiprogramm „Wer da Scheiden hat erfunden“ und die amerikanische Humoreske „Der große Fried“.

Die zweite Mollmesse in Thorn findet am 5. und 6. Februar statt. Diesmal wird ein starker Besuch der in- und ausländischen Interessenten erwartet. Die ausländische Wolle wird mit Rücksicht auf den hohen Einfuhrzoll nur in 5-Kilogramm-Mustern ausgestellt sein.

Polizeibericht vom 10. Januar 1929. Festgenommen: 12 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Hausfriedensbruch, 2 wegen Betruges, 1 wegen Trunkenheit, 1 zur Festnahme aufgegeben, 1 Person in Polizehaft.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voors; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Interactio Anton Kooßen; für die polnische Ausgabe: Druck und Verlag Buchdruckerei u. Verlagsanstalt in d. S. Danzig, Am Spundweg 6.

Am 7. Januar 1929 verstarb unsere langjährige Genossin

## Elise Stolpe

Treu und unermüdet hat Sie für die Partei gearbeitet. Wir werden ihr Andenken stets hoch in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am 10. Januar statt Sozialdemokratische Partei Danzig 1. Bezirk

Am 4. d. Mts. entschlief unser Parteigenosse

## Gustav Bury

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

S. P. D., Ortsverein Ohra

Die Einäscherung findet am Freitag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, statt.

### K. Stepenborn

Langgasse 32

Zahnersatz - billigste Preise

Behandlung für Krankenkasse

Sprechstunden 9-1, 3-6

Samstags 10-1 Uhr

## Danziger Stadttheater

Generalintendant Rudolf Schaver.

Donnerstag, 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Opernserie III. Preise B (Schaufiel).

### Oktoberfest

Schaufiel in 3 Akten von Georg Kaiser.

In Szene gesetzt von Oberbühnenleiter Hanns Dornst.

Inspektion: Emil Werner.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Freitag, 11. Januar, abends 7 1/2 Uhr: Haben Sie das Contance für richtig verkauft? Opernserie IV. Preise B (Schaufiel).

Sonntag, 12. Januar, und Sonntag, 19. Januar, nachm. 3 Uhr: Die Himmelstrolche.

Sonntag, 12. Jan., abends 7 1/2 Uhr: Was ihr wollt. Opernserie haben keine Gültigkeit. Preise B (Schaufiel).

## Uhren-Trauring-Vertrieb

### LENZ

Fugenlose Verlobungsringe

Schlesweg 18

von 750 an aufwärts

tel. 26870

Damen-Mantel in großer Auswahl

Wo kleide ich mich wo gut und billig bei bequemer Teilzahlung fertig und nach Maß? Kein Preisvergleich!

Nur in der Nur Maß-Schneiderei für elegante Herren- und Damen-Kleidung Konfektionshaus

## Ernst Röhl

Breitgasse 122/123

Fracks, Smoking, Oberkörb werden verlobt

### Copil-Haarfarbe

wascht, naturgetreu färbend

Walnusschalen-Extrakt zum Nachwachsen ergatter Haare

Waldemar Gäsner

Schwaben-Drogerie Alst. Graben 19-20

### Fahrt-Rad!

Kauf Fahrräder, Zubeh., Ersatzl., Schlichtz.

E. Löwe Karth. Straße 40

Gefährte Räder zu billigen Preisen stets am Lager - Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen und ähnlichen fachmännisch und billig

Umsonst kann man nichts verlangen, aber für wenig Geld und bei erleichteter Zahlungsweise können auch Sie Ihr Geld gut stellen.

Zubergewöhnlich billig: Herren-, Damen- und Kindermäntel in großer Auswahl, Anzüge, Sackets, Hosen und Westen, Herrenanzüge, Zeitungen, Strümpfe.

Gelegenheitskäufe stets am Lager.

Agentur- und Kommissionshaus

Breitgasse 28.

### Nachtung! Hohlgeschleiferei!

für Rasiermesser, Scheren, Haar- maschinen und alle anderen Sachen

Erstklassig! - - - - - Billig!

## A. Strahl, Hakergasse 11



## Herren-Artikel

Ein gr. Posten Herren-Sporthemden, farbig gostr. Zephir, 2 Krag-, unterlegte Brust	Ein Restposten Oberhemden, weiß, mit Damasteins. u. Klappmansch., nur Gr. 40-44
jetzt <b>3.85</b>	jetzt <b>4.75</b>
Ein Posten Oberhemden, weiß, m. Pikee-Falkeneinsatz und Klappmanschetten	Ein gr. Posten Herren-Oberhemden, Zeph. u. Popel., Kar. u. Streif., unterl. Brust, 1 pass. Kr.
jetzt <b>6.90</b>	jetzt <b>9.50</b>
Ein gr. Posten waschs. Herren-Sporthemden, einf., mode u. gestreift, m. pass. Kr., fr. 48, u. 29,-	Herren-Schlafanzüge u. pa. Wasch- u. Schanlungseide, nur Streif., früher 48,- u. 68,-
jetzt <b>14.90 12.50</b>	jetzt <b>24.50</b>
Ein gr. Posten Kragen, Marinef. u. Stehum.l. Kragen, mod. Fassons, alle Weiten	Ein gr. Posten Langbinder, einf. Royal, rein. Seide, volle Ziehform, handgen., i. 16 Frb. a. L.
jetzt <b>0.58 0.55</b>	jetzt <b>4.90</b>
Ein großer Posten Herren-Filzhüte in allen Fassons und Größen	Ein großer Posten Herren-Wintermützen mit und ohne Ohrenklappen
jetzt <b>4.90 3.75</b>	jetzt <b>1.95 1.45 0.95</b>
Ein großer Posten Herren-Sporthemden, ganz hochwertige deutsche, englische und Wiener Fabrik, aus prima Seidenpopelin, nur Streifen u. einfarb., alle Weiten, 35 bis 44, früher 24,50 und 28,50	
jetzt durchschnittlich <b>12.50</b>	

# Inventur-Ausverkauf

## Trikotagen

**Serie 1**  
Kinder-Anknöpffhose mit angerauhtem Futter.  
Kinder-Schlupfhose farbig sortiert  
Kinder-Hemdchen gestrickt, mit Ballachsel  
Kinder-Anknöpffhöschen gestrickt, reine Wolle . . . . . Stück

**1.45**

**Serie 2**  
Herren-Futterhose in weiß  
Damen-Schlupfhose mit angerauhtem Futter  
Damen-Untertaille mit angerauhtem Futter  
Kinder-Schlupfhose schwere Qualität Stück

**1.95**

**Serie 3**  
Damen-Hemdchse offen, wollgemischt  
Damen-Schlupfhose gute Qualität, in schönen Farben  
Damen-Hemdchse Windelform  
Damen-Hemdchen reine Wolle, mit ganzem Arm . . . . . Stück

**2.85**

**Serie 3**  
Damen-Untertaille reine Wolle, mit ganzem und kurzem Arm  
Herren-Normalhose wollgemischte Ware  
Herren-Futterhose in weiß  
Kinder-Unteranzüge mit angerauhtem Futter, Größe 70 und 80 . . . . . Stück

**2.85**

**Serie 4**  
Damen-Hemdchse mit kurzen Beinen  
Herren-Normalhose gute, wollgemischte Qualität  
Herren-Futterhose kräftige Ware  
Herren-Normalhemd mit doppelter Brust, wollgemischt . . . . . Stück

**3.90**

**Serie 5**  
Damen-Schlupfhose Kunstseide, mit angerauhtem Futter  
Herren-Futterhose schwarze Qualität  
Herren-Futterhemd in weiß  
Herren-Normalhemd mit doppelter Brust, wollgemischt  
Damen-Reformhose Wolle plattiert, in farbig sortiert . . . . . Stück

**4.75**

**Serie 6**  
Damen-Schlupfhose Kunstseide, mit leicht angerauhtem Futter  
Damen-Hemdchse „Ribama“ mit schmaler Achsel  
Herren-Futterhose besonders schwere Qual.  
Herren-Normalhemd mit doppelter Brust, gute, wollgemischte Ware . . . . . Stück

**5.90**

# Gebr. Freymann

G. m. b. H.

## Hüte

zu billigsten Inventur-Preisen

August Hoffmann

Strich- u. Filzhutfabrik

Alte Spezialität des Ostens - Hal. Gürtelgasse 17-19

### Ein Glücksgriff

gelang Ihnen beim Einkauf von Radiogerät, Zubehör, Ersatzteilen im Danziger Musik- u. Radiobaus, IV. Damm 9

Neuenlagen, Umbau, Reparaturen billigst - Auf Wunsch Teilzahlung

### Neu

Bei 2 wöchentlichen Raten erhalten Sie

## Schuhwaren u. Konfektion

Nr. 16 Nur Mattenbuden Nr. 16

Besuchen Sie unsern

## Inventur-Ausverkauf

In allen Artikeln:  
Teppiche-Läuferstoffe-Mobelstoffe

sowie sämtliche Baumwollwaren

Wäschestoffe Bettbezugsstoffe Bettlakens Bettledern

Handtücher Tischtücher Tischdecken Schlafdecken

Metallgestelle, Matratzen, Steppdecken anerkannt gediegene Qualitäten

Große Preisermäßigungen finden Sie stets in unserer Filiale

Breitgasse Ecke Kohlgasse

## August Mombert G. m. b. H.

## Kredit

erhalt. Sie bei uns Eleg. Damen- und Herren-Garderoben Bekleid.-Haus

## LONDON

N. Damm 10, Ecke

### Radio-Apparat

mit Kopfhör. f. 20 G. Kräfte, Langw. Martenstr. 28.

Kindermagen weiß, 25 G., Glas-krone billig, au. vert. Kräfte, Langw. Martenstr. 28.

### Brennhege

gut erhalten billig au. vert. Gersch. Borst Graben 34, i.

Gut erhaltene Nähmaschine sehr gut nähend (Singer), f. 30 G. au. vert. Gersch. Graben 1, 1 Tr.

## Fahrräder

### Nähmaschinen

nur beste deutsche Marken

Teilzahlung gestattet Ersatz- u. Zubehörteile wie Lampen u. Karbid zu äußerst billigen Preisen

Fahrradhandlung Herb. Zimmermann Langgarten 108.

für Jedermann

Anzüge - Mäntel - Hosen

sämtliche Möbel

prelow. Geschenkartikel

B. COHN

Mattenbuden 16

### Achtung!

Glas, Damenstühle u. all. Möbelst. u. Formen v. 3 G. an. keine Unfälle da-her sehr billig

8. Damm 18, 2 Tr.

### Schienen

au. stark herabgesetzt. Preislich au. verkaufen

Bogenplatz 14. Reparaturwerkstatt.

### Rodbeigen

1 u. 2 Böden; mit Stralisen verkauft Müller.

Langgarten 62.

### Sperrplatten

Furniere Leim Schellack - Brennholz m. kleb. u. elch. auch geschlitt. Nutzholz Holzhandlung

## W. Lipke

Danzig-Langfuhr Hauptstraße 91e

### Anzüge

Fracks, Smoking Mäntel v. 3 G. an billig z. verkauf.

## Kleiderbörse

Vorstadt, Graben 52

### Handwagen

1x1,75 m au. vert. Gersch.

Langgart. 9. Hof. 2.

Für 1 Gulden möglic. erhält. Sie preiswerte Damen-, Herren-Büchse, Gardinen, Dam.-Kleider, Textilwaren.

Mattenbuden 16. Hof. vari

### Ankäufe

Sehr gut erhaltener Promenadenwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. 9168 a. d. E.

Gramm. Harmonika gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis u. Nr. 9174 an die Exp. d. Bl.

### Verschiedenes

Einzelunterricht in Reichskurzschrift Maschinenschreiben M. Streck, Hansapl. 26

Büch- und Blättentalt. Gersch. Spann. Ida Gies. Danzig. Fleischerstraße 91. Telefon 287 07.

Büch. aller Art Kleider, Hüfen und sämtliche Haus- und Bettwäsche wird faub. u. billig gewaschen, gepültet u. abgetrock. Übergebenen wäschen u. nicht 60 B. Kra-20 B. Bad Gardinen wald u. f. f. n. 250 G.

### Diplomierter

Lehrerin erteilt französischen Sprachunterricht

Ang. u. 9148 a. d. Exp.